

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 11

Illustration: Gib einen Tag!
Autor: Boscovits, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Singerhaus
Restaurant Locanda
Tea-Room Dancing-Bar
Pour bien manger et s'amuser

FIRST QUALITY!
at Charles Michel's
Temple of gourmets

Zunfthaus Zimmerleuten
CHARLES MICHEL ZÜRICH - TEL. 324236

Burgermeisterli
Apéritif anisé
Im schwarzen
Kaffee
ganz herrlich!

E. Meyer Basel Güterstraße 146

Buebezigli 700

Die geborenen Fasnächler sind zweifels-
ohne die Basler. Da können weder die In-
noch die Ausländer mit Erfolgsaussichten
konkurrieren. Was der Basler an Witz und
Satire seinen Laternen und Fasnachtswagen
anvertraut, ist einfach unübertraglich. Die
Jugend saugt den Fasnachtsgeist mit der
Muttermilch ein und die «Buebezigli» sind
Musterbeispiele an Mutterwitz. Da das Kleingeld
fehlt, hilft die Phantasie die Klippen der
Materialbeschaffung umschiffen. Was
sonst in den Güsschübel wandert, wird
Grundmaterial. Aus Konservenbüchsen aller
Größen entsteht eine köstliche Kollektion
von Zollitieren! Die Schlepe irgendeiner
Majestät wird aus zwei abgelaufenen, durch-
löcherten Bettvorlagen erstellt! Glückliche
Jugend! — Echte Bettumrandungen von
Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.

Dem prüfenden Blick
Dem prüfenden Griff
halten sie stand

Tuch A.G.
Gute Herrenkleider

Arbon, Baden, Basel, Chur, Frauenfeld, St. Gallen,
Glarus, Herisau, Luzern, Oerlikon, Olten, Romans-
horn, Rüti, Schaffhausen, Stans, Winterthur, Wohlen,
Zug, Zürich
Depots in Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds,
Interlaken, Thun

Das Lebenoglück

Olaf kam zu seinem Freund Niels.
«Ich bitte dich», sagte er, «hilf mir.
Es geht um mein Lebensglück und ich
bin in einer furchtbaren Situation, denn
ich habe genau einhundertein Kronen.
Sei daher so nett und borge mir zwan-
zig.»

Niels griff hierauf dem Freund flüch-
tig auf die Stirn, fühlte ihm den Puls,
stülpte prüfenden Blickes dessen Augen-
lider um und sprach: «Wenn mir deine
Eigenheiten nicht so vertraut wären,
würde ich dich jetzt an die Abteilung
sechs für Nerven weiterleiten. Du hast
hundert Kronen in der Tasche und wagst
es, mich anzupumpen, anstatt brüder-
lich mit mir zu teilen?»

Olaf schüttelte wehmütig das Haupt.
«O, Niels», sagte er, «du erkennst mich.
Sechzig Kronen muß ich meiner Wirtin
für die vorvorige Miete bezahlen, sonst
setzt sie mich auf die Straße. Einund-
vierzig Kronen einschließlich der Zinsen
benötige ich für die Leihanstalt, um mei-
nen dort verpfändeten zweiten Anzug
auszulösen, denn mit diesen verbeulten
Klauen kann ich meinem Lebensglück
nicht mehr unter die Augen treten. Ab-
gesehen davon, daß ich trotzdem bis zum
nächsten Ersten weiterleben will,
brauche ich die zwanzig Kronen von dir
für es, mein Lebensglück. Es hat heute
Geburtstag und ich muß ihm eine kleine
Aufmerksamkeit erweisen. Du gibst
zweimal, falls du schnell gibst, die Blumen-
handlung sperrt in einer halben Stunde zu und um sieben muß ich die
Orchideen überreichen.»

«Freund», entgegnete Niels, «dein
Lebensglück in Ehren. Aber wenn ich
zwanzig Kronen hätte, dann würden in
diesem Ofen hier edle Steinkohlen und
nicht eine Stearinke brennen. Viel-
leicht aber kann ich dir raten. Was ist
das für ein Lebensglück?»

«Es!» rief Olaf begeistert. «Blond,
blau, Elfenbein, groß, schlank, Seele,
ganz Dame aus erstklassigem Haus,
nobel —»

«Hast du sie schon geküßt?»
«Nur die Hand», meinte Olaf klein-
laut. «Aber sie liebt mich.»

«Hm», knurrte Niels, «dann wollen
wir einmal die Taschen umdrehen, viel-
leicht bringen wir eine Krone für einen
Veilchenstrauß zusammen.»

«Unglücklicher», rief Olaf. «Veilchen
um diese Jahreszeit?»

«Allerdings», entgegnete Niels. «Das
ist eine ernste Sache. Handelt es sich
wirklich um eine Dame?»

«Nur Dame, vornehm und großzügig.»

«Dann mußt du va banque spielen,
Freund. Ich kenne die Frauen und will
dir einen erstklassigen Rat erfeilen. Naiv
wie du bist, setzt du ein noch düm-
meres Gesicht auf, gehst zu ihr und
sagst: „In ganz Kopenhagen konnte ich
keine Orchideen finden, die Ihrer wür-
dig wären, Herzenskönigin. Darf ich
Ihnen meinen letzten Hundertkronen-

schein zu Füßen legen und Sie bitten,
morgen bei Hansen & Hansen selbst die
Blumen, die Sie lieben, zu bestellen?«
Hierauf wird sie dir den Hundertkronen-
schein um die Ohren hauen und empört
abgehen. Dann kaufst du eine Flasche Aquavit und eine Kleinigkeit
zum Essen. Ich komme so gegen neun
und werde mit dir soupern, wobei
wir das weitere besprechen können.
Den zweiten Anzug brauchst du für die
nächsten Tage nicht, da dein Lebens-
glück tief beleidigt sein wird. Morgen
schreiben wir zusammen einen Brief an
es, in dem du demütig für deinen Lapsus
um Verzeihung bittest. Die Dame,
innerlich bereits aufgewühlt über deine
Naivität, gerührt von deiner Selbstver-
leugnung und dem Willen, ihr die letz-
ten hundert Kronen zu opfern, wird dir
wie eine reife Frucht auf den Kopf fal-
len und dich reich und glücklich ma-
chen.»

Olaf nickte trüb, denn er sah auch
keinen anderen Ausweg, als diese, wenn
auch geschmacklose, so doch groß-
zügige Geste. Er ging. Niels blieb beim
Ofen sitzen, rieb sich die Hände und
freute sich des guten Einfalls und der
bevorstehenden Genüsse, während er
in die Glut der Kerze blickte. Zehn vor
neun erhob er sich knurrenden Magens
und begab sich zu Olaf. Der Freund
kam ihm mit nassen Augen entgegen.

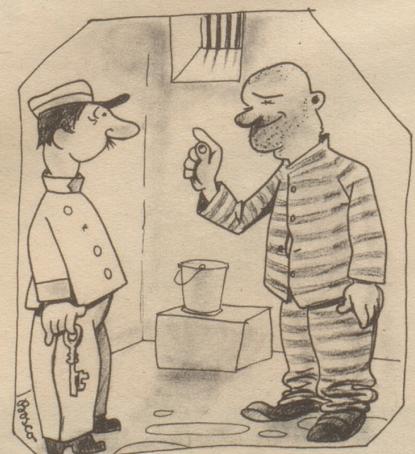
«Nun?» meinte Niels. «Du siehst nicht
gut aus, ist dir ein Leid widerfahren?»

«Ende!» stöhnte Olaf. «Ich bin voll-
kommen fertig.»

«Wieso?» wunderte sich Niels. «War
sie denn gar so empört?»

«Das gerade nicht», antwortete Olaf
mit schluchzender Stimme. «Zuerst sah
sie mich maßlos erstaunt an, dann sagte
sie: „Nein, so etwas. Sie sind wirklich
so rührend naiv, daß ich Ihnen nicht
wehtun mag.“ Und sie steckte den Hun-
dertkronenschein in ihre Handtasche.»

Ada Holm-Urban



Gib einen Tag!

«Sägid em Herr Tiräker en schöne Grueß
und ich möchti a dere Aktion „Schweizer
Europa-Hilfe „Gib einen Tag““ au mitmache
— ich wär sogar bereit e paar Mönöt zgääl!»